

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generaldirektion. Beispiel: Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen = oberste Leitung der SBB.

Generalstab. Eine Gruppe höherer Offiziere, die auch schon in Friedenszeiten dafür zu sorgen hat, dass dann im Krieg alles klappt (so gut geht wie möglich).

Generalstreik. Beispiel: 1918 Streik, Arbeitsniederlegung durch die nahezu gesamte schweizerische Arbeiterschaft als Kampfmittel für bessere Löhne, vermehrte Freizeit und Ferien.

Generation. Altersklassen. Heute: Alte Generation, alle vor 1900 geborene Leute; mittlere Generation, alle von 1900 bis 1925 geborenen, und junge Generation, seit 1925 geborene Menschen.

Genferkonvention. Am 22. August 1864 in Genf gegründet von Henri Dunant zur Hilfe für Kriegsverwundete und -kranke. Heutiges Rotes Kreuz.

Genie. Grossartiger Künstler oder Wissenschaftler, weltberühmt.

Genietruppe. Brückenbau-, Telefon- usw. -Soldaten.

Gerant. Geschäftsführer.

Gesamtarbeitsvertrag. Friedlich geordnete Arbeitsbedingungen (Lohn, Freizeit, Ferien) einer gesamten Arbeiterschaft mit der Arbeitgeber-
schaft.

A U S D E R W E L T D E R G E H Ö R L O S E N

Auch die Fürsorge gratuliert

Am 21. Februar ist in der Familie Mäder an der Friedhofstrasse 7 in St. Gallen die Festfreude eingekehrt. Der Präsident unseres Gehörlosenbundes durfte bei guter Gesundheit seinen 60. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlich und begleiten ihn mit unseren besten Wünschen. Alle, die Adolf Mäder als Mensch, als Berufsmann und auch als Leiter des Gehörlosenbundes kennen lernen durften, denken in diesen Tagen in besonderer Dankbarkeit und Hochschätzung an ihn.

Während 17 Jahren hat Adolf Mäder dem Gehörlosenverein seine Kräfte und Gaben zur Verfügung gestellt. Er hat dabei nicht immer nur Dank geerntet. Seine gute Gesinnung und seine edlen Bestrebungen für das Wohl seiner Schicksalsgenossen haben den Verein auf eine anerkennenswerte Höhe gebracht. Auch dazu herzliche Gratulation, Herr Präsident!

Adolf Mäder ist aber auch als Berufsmann immer und überall von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern geschätzt worden. Er erfreut sich

auch in seiner jetzigen Stellung als Fabrikmaler allgemeiner Hochschätzung.

Möge der von uns Gefeierte seine Kräfte und Talente noch lange in den Dienst seiner Mitmenschen, insbesondere seiner Schicksalsgenossen, stellen dürfen. Das wünschen wir, und dafür danken wir ihm. C1. J.

Sprachverbesserung für Erwachsene

Der Landesverband der dänischen Gehörlosen veranstaltet kostenlose (gratis) Sprachverbesserungskurse (Beseitigung von Sprachfehlern) für erwachsene Gehörlose in den staatlichen Taubstummenschulen von Kopenhagen und Frederica. Die Kurse finden vom Januar bis März statt. So zu lesen in der «Deutschen Gehörlosen-Zeitung».

Eine ausgezeichnete Idee! So was hätten auch wir Schweizer bitter nötig. Es ist schrecklich, wie bei vielen Gehörlosen die Sprache schon bald nach dem Schulaustritt zerfällt. Viele sind zu faul, um deutlich zu sprechen. Viele tun so, als ob sie Hörende wären, sprechen viel zu schnell und verschlucken dabei wichtige Laute, besonders die S- und die Gaumenlaute. Wenn man schon so tun will, als ob man hörend wäre, so spreche man *so deutlich* wie Hörende. Denn das Deutlich sprechen ist das wichtige Merkmal des Hörenden. Das Schneller- und Langsamersprechen ist dabei durchaus nebensächlich. Wer schlecht spricht, liest meistens auch schlecht ab.

Unsere Soldaten müssen nach der Rekrutenschule alle Jahre einen Wiederholungskurs machen, damit sie das Gelernte nicht vergessen. Solche Wiederholungskurse täten auch den Gehörlosen gut. Schon ein Jahr nach dem Schulaustritt sollten solche Sprach-Wiederholungskurse einsetzen, bevor die Aussprache ganz verpfuscht ist.

Anstelle der besonderen Sprachkurse könnte auch die allgemeine obligatorische Fortbildungsschule helfen. Aber vorläufig sind wir noch nicht so weit, und die Gewerbeschule hat anderes zu tun. Gf.

Gehörlose und Sport

Die Gehörlosen treiben gern Sport. Das ist uns allen wohl bekannt. Die Gehörlosen können gut Sport treiben; sie sind gewandt, und die Taubheit^{*} bildet für die meisten Sportarten kein wesentliches Hindernis. Wir wundern uns oft, warum für viele Gehörlose der Sport eine so grosse Rolle spielt. Ist es nicht so, dass im gemeinsamen Sport der Gehörlose so recht die Gemeinschaft erlebt, dass er da Kameraden findet. Im Sport kann er sich auch mit den Hörenden messen; kann zeigen, dass er sportlich oft ebensoviel leisten kann wie die Hörenden. Viele Bildungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten sind dem Gehörlosen ja verschlossen: Theater und Konzerte können ihm nichts bieten, kulturelle Vorträge sind schwierig

und mühsam zu verstehen. An geselligen Veranstaltungen von Hörenden fühlt sich der Gehörlose meist einsam und missverstanden. Auch wenn wir Hörenden es noch so gut meinen mit den Gehörlosen, es ist doch so! Am wöhlsten fühlen sich die Gehörlosen unter «ihresgleichen». Darum suchen sie einander auch immer wieder; darum kommen sie so gern zusammen. Niemand versteht den Gehörlosen so gut wie der Gehörlose selbst.

Jeden Winter führt die Bildungskommission für Gehörlose in Zürich «Diskutierabende» durch. Da werden allerlei Fragen aus dem täglichen Leben der Gehörlosen besprochen. Die Diskussion ist oft sehr interessant und sehr lebhaft. Immer wieder bin ich erstaunt, zu sehen, wie viele Gehörlose regen Anteil nehmen am Weltgeschehen. Dieses Jahr sprachen wir an einem Abend auch von der Freizeit: Ja! Was machen unsere Gehörlosen mit der Freizeit? Was machen sie, wenn später vielleicht die Fünftagewoche (wie in Amerika) eingeführt wird? Die Verheirateten haben meist genügend Betätigung, besonders wenn sie Kinder haben. Aber die Jungen, die Ledigen! Was machen sie?

Verschiedene wertvolle Vorschläge wurden gemacht. Ich will ein andermal davon berichten. Nur eine Sache möchte ich heute zur allgemeinen Diskussion stellen: «Sport».

An der Besprechung nahmen auch zwei Gehörlose teil, die an den internationalen Wintersportwettkämpfen in Oesterreich gewesen waren.

Man fragte mich:

1. Warum haben so wenig Schweizer daran teilgenommen?
2. Warum haben die Schweizer so schlecht abgeschnitten?

Wir haben in der Schweiz doch auch hohe Berge mit viel Schnee. Wir haben doch auch gute Skifahrer.

Ja, warum? Sind unsere gehörlosen Schweizer Sportler viel schlechter? Ich glaube es nicht. Was uns fehlt, ist eine bessere Organisation, ein besseres Training der jungen Sportleute, eine bessere moralische und auch finanzielle Führung durch eine zentrale Stelle. Das soll keine Bevormundung der einzelnen Sportvereine bedeuten, sondern eine Förderung der einzelnen guten Bestrebungen.

Ich glaube, auf sechs Gebieten sollten unsere gehörlosen Sportler Tüchtiges leisten können und daher gesamtschweizerisch gefördert werden:

- | | |
|---------------------------|-------------------|
| 1. Fussball | 4. Schiessen |
| 2. Schwimmen und Springen | 5. Leichtathletik |
| 3. Skifahren | 6. Schach |

Nicht dass nun überall neue Klubs mit einigen wenigen Mitgliedern gegründet würden. Nur in den grössten Städten können Gehörlosen-Sportvereine bestehen. Warum sollen aber Gehörlose, die weitabgelegen wohnen, nicht auch mit Hörenden Sport treiben? Das ist gesund und spornt an.

Alle gehörlosen Sportler sollten aber in einem Schweizerischen Verband zusammengeschlossen sein. Dieser sollte für die verschiedenen Disziplinen (Sportarten) alljährlich kurze Kurse durchführen und die für in-

ternationale Wettkämpfe geeigneten Leute auswählen und trainieren. Der Schweizerische Verband für Taubstummenhilfe würde bei der Organisation behilflich sein und finanzielle Unterstützung gewähren. Ich bin überzeugt, dass auch die eidg. Sportverbände helfen würden.

Zuerst wäre einmal festzustellen, wieviele Gehörlose überhaupt Sport treiben, ferner welchen Sport. Dann müsste in Verbindung mit dem Verband ein Weg gesucht werden zur Förderung eines gesunden, sauberen Sportes, zur Förderung des Nachwuchses und zur späteren Aufstellung und Ausbildung von nationalen Mannschaften. Der Taubstummenrat und der Schweizerische Verband für Taubstummenhilfe können hier wertvolle Hilfe leisten.

Kunz

Internationale Gehörlosen-Skiwettkämpfe

Der «Deutschen Gehörlosen-Zeitung» entnehmen wir, dass die 3. Internationalen Gehörlosen-Winterspiele im Oberammergau zu einem grossartigen Erlebnis geworden seien. 250 Wettkämpfer hatten sich dazu eingefunden. Neben den Deutschen als Gastgebern waren da Franzosen, Schweden, Norweger, Finnen, Österreicher, Schweizer und Italiener. Doch von einem Fremdsprachengewirr im fahnengeschmückten Oberammergau sei nichts bemerkt worden. Man deutete, und die Bevölkerung deutete mit, und so verstand man einander.

Der Wettkampf fand bei guten Schneeverhältnissen statt und war vorzüglich organisiert. Es musste kein einziger Unfall beklagt werden. Die Norweger stehen fast überall in den ersten Rängen. Nun ja, sie sind ja sozusagen mit den Skiern geboren worden. Aber auch Deutschland und Österreich machten sich nicht schlecht, und die Finnen waren als Mannschaft den andern im Langlauf überlegen.

Unsere Schweizer holten sich keine Lorbeeren. Selbstverständlich hat der Sport seinen Wert in sich, auch ohne Goldmedaillen und dergleichen. An einem Wettkampf aber geht es eben doch um Sieg oder Ehrenplatz, und wenn wir schon einmal mitmachen, so sähen wir unsere Vertreter auch gerne dort oben. Es wäre zu untersuchen, woran es diesmal fehlte, damit es das nächste Mal besser geht. Den Weg hiezu weist Herr Direktor Kunz in der heutigen Nummer in «Gehörlose und Sport». Im Hinblick auf die leichtathletischen Weltgehörlosenspiele 1957 in Rom sollten sich schon heute der Schweiz. Gehörlosen-Sportverband und seine hörenden Freunde zusammenfinden, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Gf.

NB. Aus der nach Redaktionsschluss eingetroffenen Rangliste geht immerhin hervor, dass Bühler Arnold, Schweiz, in der Nordischen Kombination den 3. Platz belegte, die Schweizermannschaft vierte im Staffellauf war, und dass Steffen Leo, Betrisey S. und Kopp Max mittlere Plätze belegten.

Ein Brief an alle Gehörlose zu Stadt und Land

Zunächst bedauert der Verfasser ganz allgemein die Zunahme des Motorfahrzeugverkehrs, wo sich die Fussgänger im Hin und Her, im Durch- und Nebeneinander eines ameisenhaufenhaften Gewimmels kaum noch zurechtfänden. Dann wendet er sich im besonderen an die gehörlosen Motorfahrer. Er gibt zwar zu, sie wüssten ebenso sicher zu fahren wie die Hörenden. Andererseits habe er aber schon oft beobachtet, dass sie — gepackt vom Motorfieber — aus Übermut nicht immer anständig fahren. Er hoffe jedoch (!), diesen werde das Lachen noch vergehen. Er schätzt die Zahl unserer gehörlosen Motorfahrer auf etwa 50 und findet, damit hätten wir genug davon. Wörtlich schrieb er u. a. (gekürzt):

«Ich möchte Euch von Herzen warnen, Motorfahrzeuge anzuschaffen. Wer einen gesicherten Verdienst hat, kann sich zwar so etwas leisten. Es wäre aber jammerschade, die schöne, „alpenflorareiche“ Schweiz ganz zu vermotorisieren.

Es ist gar keine Schande, kein Motorfahrzeug zu besitzen. Jeder Unmotorisierte gehört zu den stillen, sparsamen, verständigen Menschen (?), an denen der liebe Gott mehr Freude hat.

Und was kostet heute so ein „billiger“ Motorroller? Wieviel betragen die Kosten für die Verkehrsgebühr, die Haftpflicht- und die Unfallversicherung, die Töffkleider mit Sturzhelm und die teuren Reparaturen? Auch der sparsame Rollfahrer muss jährlich mit mindestens 400 Franken Betriebsausgaben rechnen. Man muss das wissen und nicht blindlings ein Motorfahrzeug anschaffen. Vielen geht es ja auch nur darum, vor den andern gross zu tun.

Ich kenne viele ehemalige Motorradfahrer, die eingesehen haben und es bereuen, dass sie eine Fehlrechnung gemacht haben, indem sie ihr gutes Geld nicht gespart haben für Nötigeres und für die alten Tage.

Gehet den Motorradhändlern nicht auf den Leim! Ihnen geht es nicht um Eure Sache, sondern darum, ein gutes Geschäft zu machen. Und wenn Ihr dann in Geldschwierigkeiten steckt, was kümmert sie das?

Und nochmals betone ich: Wer kein Motorrad besitzt, braucht sich deswegen nicht zu schämen, ja er darf sich selber rühmen, zu den verständigen, vorsorglichen Menschen zu gehören. Der Unmotorisierte hat genug Schönes zu geniessen in Gottes freier Natur, und statt Gehörlosen-Motorklubs zu gründen, wäre es klüger, einen Gehörlosen-Touristenverein ins Leben zu rufen.

Es grüssst Euch alle herzlich

Euer Genosse Albert Süssstrunk

Religiöse Einkehrtage vom 18.-21. Februar 1955 im Bruderklausenhof Sarnen

(Folgende zwei Kurzberichte
wollen das Glück und die Freude der Teilnehmer bekunden.)

Eine schöne, stattliche Anzahl von Gehörlosen aus der deutschen Schweiz fand sich am 18. Februar im Luzerner Bahnhof ein. Beinahe 40 gehörlose Jungmänner und Töchter und ein Ehepaar folgten dem Aufruf unseres lieben Taubstummenpfarrers Emil Brunner von Horn TG. Fräulein Balmer, Fürsorgerin in der Caritas Luzern, sammelte uns im Bahnhof wie Schäflein. Und bald kam auch der Hirt und führte uns im Eisenbahnzug nach Sarnen. Eine herrliche Winterlandschaft und die nahen weissen Berge zogen uns in ihren Bann. Munter und froh betratn wir in Sarnen Obwaldner Boden. Die einen suchten zu Fuss, die andern mit Postauto den Bruderklausenhof auf. Hier fühlten wir uns bald daheim. Wir sahen, mit welcher Freude und mütterlicher Sorge uns die Leitung des Hauses, Frl. Stockmann, körperlich betreute. Und für unsere Seele sorgte ja Herr Pfarrer Brunner. In elf tief-religiösen Vorträgen lernten wir wieder die grossen Wahrheiten unseres heiligen Glaubens kennen. Auch lernten wir froh sein und unser Leben als Gehörlose als schöne Aufgabe kennen. Die Vorträge unseres tüchtigen Seelsorgers machten uns alle wieder glücklich und zufrieden. Das merkten wir und verspürten es mit jedem Tag mehr. Diese religiösen Einkehrtage werden uns ein tiefes seelisches Erlebnis bleiben. Wir begannen jeden Morgen unser Tagewerk, um den Altar geschart, mit der heiligen Messe. Viele Gnaden haben wir da vom lieben Gott erhalten. Leider vergingen die schönen Tage nur zu schnell. Am Montagnachmittag kam der Abschied in der Hauskapelle. Nochmals spendete uns der Seelsorger den hl. Segen mit dem Allerheiligsten. Dann kehrten wir alle munter und froh, im Herzen glücklich und zufrieden wieder heim. Jedes in sein Heim. Jeder wieder auf seinen Posten. Nun können wir unser Leben wieder besser ertragen. Beglückt danken wir nochmals von ganzem Herzen dem guten Herrn Pfarrer Brunner mit seiner tüchtigen Helferin.

Anna Weibel, St. Gallen

*

Die schweizerische Caritaszentrale Luzern führte zum dritten Mal einen religiösen Wochenendkurs durch vom 18. bis 21. Februar im Bruderklausenhof zu Sarnen. Die Leitung hatte HH. Pfarrer Emil Brunner, Horn. Ihm zur Seite stand die Fürsorgerin, Frl. Balmer, Caritas, Luzern. Genau 38 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus nah und fern fanden sich in Sarnen ein. Im Bruderklausenheim, das satt einige Meter über dem Sarnersee liegt, wurden wir liebevoll aufgenommen von Frl. Stockmann, der Leiterin des Hauses, und Sr. Maria Durrer. Jeden Morgen durften wir der hl. Messe gemeinsam beiwohnen. Dann folgten wir den vielen religiösen Vorträgen von HH. Pfarrer Brunner, die uns einen tiefen Eindruck machten. Der Bruderklausenkaplan aus Sachseln zeigte uns am Sonntagabend farbige Lichtbilder aus der Heimat des heiligen Bruder Klaus. Wir danken ihm für den genussreichen Bildervortrag.

Neugestärkt an Leib und Seele, nahmen wir wieder voneinander Abschied. Wir danken unserem verehrten geistlichen Kursleiter und seiner Helferin von Herzen für alle Mühe, Liebe und Geduld, die sie uns erwiesen haben. Wir freuen uns schon auf den nächsten Kurs.

Klara Ribi, Romanshorn

Gehörlosenverein Zentralschweiz

Am 16. Januar hielt der Gehörlosenverein Zentralschweiz seine ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem Herr Präsident Fritz Gross die Versammlung durch seine Begrüssungsansprache eröffnet hatte, ehrten wir unser inzwischen verstor-

benes Mitglied Anton Arnold, Revisor des GVZ, durch Erhebung von den Sitzen. Protokoll und Jahresbericht wurden genehmigt, ebenso die ausführliche Jahresrechnung. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir:

Es wurden zwei Vorstandssitzungen abgehalten und vier Versammlungen mit Vorträgen, Lichtbildern und Filmen, zwei Abendkurse in der Handelsschule Seitz und ein Wochenendkurs vom 14. und 15. August in Hohenrain, an dem sich 53 Gehörlose beteiligten. Am 12. September veranstalteten der GVZ und das Patronat der Gehörlosen gemeinsam eine Wallfahrt per Auto nach Luthernbad. Ferner stattheten wir der Bauernlandi, der Schweizerischen Landwirtschaftlichen Ausstellung, einen Besuch ab. Am 26. Dezember wurde in der Villa Bruchmatt eine schöne Weihnachtsfeier abgehalten, bereichert mit dem Gebärdenspiel «Hänsel und Gretel», einem Lichtbildervortrag und Weihnachtsansprachen.

Es ist sehr erfreulich, dass wir im Berichtsjahr 19 neue Mitglieder willkommen heissen durften, so dass wir heute den respektablen Bestand von 57 Mitgliedern aufweisen. Mögen alle lieben Gehörlosen noch weitere Mitglieder werben und auch in diesem Jahre weiterhin eine gute Kameradschaft herrschen.

A. G.

Gehörlosenverein Bern

Die 61. Hauptversammlung fand am 6. Februar 1955 im Hotel «National» in Bern statt. Präsident Alfred Bacher eröffnete die gutbesuchte Versammlung und hiess Mitglieder und Gäste willkommen. Er sprach über den glücklichen Verlauf unserer Jubiläumsfeier und hofft sehr, dass dieses Jahr uns etwas Gutes bringen werde. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung wurden anstandslos und unter bester Verdankung genehmigt. Bezüglich des reichhaltigen Programms des vergangenen Jahres verweisen wir auf den ausführlichen Bericht in Nr. 4 der «GZ».



Der Vorstand wurde neu bestellt: Präsident Alfred Bacher, bisher; Vizepräsident Hans Gfeller, Redaktor der «GZ», bisher; Sekretärin Ruth Bachmann, neu; Kassierin Margrit Mischler, bisher; Bildungskassier Fritz Balmer, bisher; 1. Beisitzer Rudolf Weber, neu; 2. Beisitzerin Frau Vreni Hebeisen, neu; Reiseführer Fritz Balmer, bisher. Nach dieser Versammlung wurden zwei Wettbewerbe durchgeführt, und die Gewinner nahmen die Preise freudig mit nach Hause. Rudolf Feldmann